

Tja

Wie man so auf seine Ideen kommt, werde ich häufiger gefragt. „Tja, was soll ich euch sagen“, sag ich meistens und so kam ich auch gleich auf eine neue Idee. Ich wollte dieses kleine Wörtchen „Tja“ einmal genauer ergründen. Ich schaute mich lange und total intensiv um, recherchierte wo ich nur konnte und stellte schließlich fest, dass es in ganz unnachahmlicher Weise das Temperament „von uns Deutschen“ widerspiegelt.

Tja, genau das wollte ich tun. Und hatte alles schon präzise ausgearbeitet: Wie es zur Verarbeitung von Frustration und unerfüllten Hoffnungen (ob nach Fußballweltmeisterschaften, nach dem letzten Jeton am Roulettetisch oder dem nicht abgegebenen 6er-Lottoschein) dem Verwender Trost und Lebenshilfe in Zuständen tiefster Resignation spenden kann. Und das leise, still und temperamentlos, ohne uns Andere, Glückliche, damit belästigen zu müssen. Oftmals belächelt von unseren temperamentvollen europäischen Nachbarn birgt dieses „tja“ aber in Wahrheit eine tiefe, leere Größe, die den Verwendungsanlässen zumeist viel angemessener ist, als lautes und wütendes Getöse an der Oberfläche. Denn nur wer still leidet, kann wirkliches Mitgefühl erfahren, sei es auch nur in der eigenen Leere.

Ja, darum sollte es in einem Text über das „Tja“ gehen und nahe legen wollte ich euch allen, es doch auch einfach mal zu versuchen. Aber was ist? Da musste ich vor kurzem erfahren, da, wo alles schon fertig war, dass dieses Thema bereits vor Jahren von irgendwelchen dahergelaufenen Kabarettisten-Fuzzis in Radio und Fernsehen verwurstet wurde.

Ich mein, mal ehrlich, was soll man dazu noch sagen? Tja!